

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme des Sonn- und  
Feiertags.

Zusätze kosten die Gesellschafter  
jeite oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 80.

Postfach-Nr. 10.

Frankfurt a. Main Nr. 7009.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und  
einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von denselben frei ins Haus  
geliefert 2,50 Mark.

Nr. 32.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 7. Februar 1918

28. Jahrgang.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in ver-  
schiedenen Frontabschnitten lebhafteste Artilleriekämpfe. — Hege  
Feindtätigkeit auf der Ostfront von Ostpreußen. — In Berlin  
finden deutsch-österreichische Verhandlungen über politische und  
wirtschaftliche Fragen statt.

4. Februar. In Flandern gesteigerte Artillerietätigkeit.  
— 15 feindliche Flugzeuge und zwei Zerstörer werden ab-  
geschossen.

### Vom Tage.

#### „Englands maßlose Frechheit.“

Die neuerlich veröffentlichten russischen Geheimdokumente bringen eine besonders interessante Äußerung des  
ehemaligen Zaren. An ihn gelangte Ende 1904 eine Auf-  
zeichnung des damaligen Ministers der auswärtigen An-  
gelegenheiten Grafen Lambsdorff, in der dieser der deut-  
schen Regierung das Bestreben unterstellt, die freundschaft-  
lichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu  
lockern und sich aus diesem Grunde sehr reserviert zu einer  
damals in Frage stehenden engeren Annäherung zwischen  
Deutschland und Rußland äußert. Der Zar schrieb auf  
diese Aufzeichnung:

Nicht völlig einverstanden mit Ihnen. Sie sehen aus  
meiner Antwort auf das Telegramm des Deutschen Kaisers,  
daß ich gegenwärtig für eine derartige Verständigung mit  
Deutschland und Frankreich kritisch war. Dies wird Europa  
von der maßlosen Frechheit Englands befreien und in der  
Zukunft höchst nützlich sein.

„Englands maßlose Frechheit“ hinderte trotz dieser Kon-  
fessionierung des Zaren seine Vertrauensleute nicht, Rußland  
zum Verräther Englands bei dem Bergewaltigungsver-  
such gegen Deutschland zu machen. Für Rußland und den  
Zaren selbst lief die Sache allerdings vernichtend aus,  
so daß Rußland u. vielleicht heute in seiner stillen Klause  
noch entschiedenere Urteile über die anglophobischen Bundes-  
genossen fällen wird.

#### Wurft wider Wurft.

Vor kurzem wurden zwei gefangene englische Flieger-  
traktanten zu Buchstrafen verurteilt, weil sie Flug-  
blätter hinter den deutschen Linien abgeworfen hatten, in  
denen die deutschen Soldaten zum Überlaufen aufgefordert  
wurden. Da bereits im März 1916 zwei deutsche Offiziere  
von der Entente wegen Abwurfs von Flugblättern vor  
ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt waren,  
ein Urteil, das später allerdings in lebenslängliche Zwangs-  
arbeit umgewandelt wurde und da ferner Frankreich ange-  
kündigt hat, es würde deutsche Offiziere, die Flugblätter  
hinter den französischen Linien abwarfen, bei Gefangen-  
nahme vor ein Kriegsgericht stellen, wurden als Ver-  
söhnungsmaßregel nunmehr die beiden englischen Flieger  
vor ein deutsches Militärgericht gestellt. Sie wurden des  
verübten Kriegsverrats für schuldig befunden und zu  
10 Jahren Buchstrafe verurteilt.

Wo auch in diesem Falle stellt sich die Verurteilung  
der englischen Offiziere als eine Maßnahme dar, die als  
notwendige Vergeltung für das Vorgehen der feindlichen  
Mächte anzusprechen ist.

## Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Wahrsch. verboten.

„Dagegen muß ich mich auf das entschiedenste ver-  
wehren, wie ich es Herrn Rühlings gegenüber getan habe,  
als er einen solchen Verdacht äußerte. Niemals, darauf  
gehe ich Ihnen mein Wort, ist es mir in den Sinn ge-  
kommen. Sie auch nur mit der leisesten Andeutung einer  
unrechtfertigten Handlung zu beschuldigen. Ich habe Ihnen  
Herrn Ortmann pflichtgemäß von dem Verschwinden des  
Wittels Mitteilung gemacht, aber ich habe gegen niemand  
einen Argwohn geäußert, da ich tatsächlich nicht weiß, wer  
es für den Täter halten soll.“

„Ich will Ihnen glauben, denn das Gegenteile wäre  
ein bösenhaftes Nichtswürdigkeit. Aber wie am  
Himmel will ich den Verleumdern dann, aus die-  
sem bewunderlichen Anlaß ins Gericht zu schleudern? Se-  
hen Sie, er von der Richtigkeit seiner Vermutung über-  
zeugt, daß er nicht einmal meine Rechtfertigung hören  
wollte.“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf erwidern  
soll, Herr Wolf. Ich habe mich nie um Dinge ge-  
kümmert, die nicht unmittelbar zu meinem Arbeitsgebiet  
gehörten. Und Herr Rühlings hat mich in Bezug auf seine  
intimen Familienangelegenheiten niemals zum Vertrauten  
gemacht.“

„Aber ich bin nicht gesonnen, den schimpflichen Ver-  
dacht auf mich legen zu lassen. Wie ich schon in dieser  
mit aller Entschiedenheit von meinem Unfug ver-  
sichere.“

### Halbwegs ausgleichende Gerechtigkeit.

Der ehemalige englische Kriegsminister Balfour  
meinte in einer Rede in der Versammlung zu Glasgow, die „eindrucks-  
vollen Reden Clemens und Hertings“ machten deutlich,  
daß man sich in einem neuen Abschnitt der Friedens-  
gespräche befindet. England behandle die Frage am besten  
rein geschäftlich. Soziale Reformen, Abschaffung des  
Militarismus im allgemeinen müßten nach dem Kriege  
Gewähr für einen dauernden Frieden geben. England  
müsse noch einige Monate auf härteste Krieg führen,  
dann falle ihm der Sieg von selbst zu. Deutschland dürfe  
beim Friedensschluß nicht das Gefühl brennenden Un-  
rechts empfinden. Unrechtmäßig besetztes Gebiet müsse  
Deutschland herausgeben, auch Entschädigung leisten. Aber  
überall sei eine ausgleichende Regelung erforderlich auf  
Grundlage der Gerechtigkeit.

Wenn man's hört, klingt's erträglich. Aber aus-  
gleichende Gerechtigkeit und Englands Sieg — wie will  
Lord Balfour das vereinbaren?

### Feindliche Werften nach dem Kriege.

Vervordener Krach.

Jede, unter einer augenblicklichen Notlage üppig  
emporgeschossene Industrie trägt schon den Keim des  
Zerfalls in sich, da nach Rückkehr normaler Verhältnisse  
ihre Existenzbedingungen hinfällig geworden sind. Genau  
dasselbe ist mit der Schiffbauindustrie in den feindlichen  
Ländern der Fall, die jetzt unter dem furchtbaren Druck  
der ungemindert fortgeführten U-Boots-Tätigkeit bis zur höchst-  
en Spannung gesteigert worden ist, um wenigstens einiger-  
maßen die durch unsere U-Boote gerissenen Lücken zu  
schließen. Eine Sanftmütigkeit, da es der Entente im  
letzten Jahre nur gelungen ist, kaum ein Drittel des von  
unseren U-Booten versenkten Schiffsrumpfes durch Ren-  
danten zu ersetzen, wobei die nicht geringen Verluste durch  
Strandungen, Zusammenstöße, Feuer usw. gar nicht berück-  
sichtigt sind.

Bekanntlich hat England mit einem Kostenaufwand  
von 80 Millionen Mark drei große Staatswerften an-  
gelegt, deren Produktion jedoch erst frühestens in einem  
Jahre in Erscheinung treten kann. Zu einem Zeitpunkt  
also, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Krieg entschieden  
sein dürfte. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Amerika.  
Dort sind Neugründungen von Schiffswerften wie Pilz  
aus der Erde geschossen. Teils haben sie ihre Vortätig-  
keit bereits aufgenommen, teils aber sind sie noch in der  
Entstehung begriffen. Es erhebt sich nun die  
Frage, was mit all diesen vielen, neuverordneten  
Schiffswerften nach dem Kriege geschehen soll,  
wenn nicht mehr, wie jetzt, monatlich über  
300.000 Tonnen an Schiffsrumpf durch Kriegsmaschinen  
versenkt werden, deren schleunigster Ersatz eine Lebens-  
frage für unsere Feinde ist. Um den Neubaubedarf der  
Handelsflotte zu befriedigen, standen den schiffahrtstreibenden  
Ländern vor dem Kriege hinreichend Werften zur Ver-  
fügung, ja es herrschte zeitweilig eine ungeheure Über-  
produktion, die sich in den fehlenden Dividenden der  
Werften widerspiegelte. Die neuverordneten Schiff-  
werften nach dem Kriege einfach in Fabriken umzuwandeln  
dürfte ziemlich unausführbar sein, zum mindesten wäre  
es nur unter großen Verlusten und Geldopfern möglich.  
Man braucht nur einmal an die vielen Dampfer (Stapel-  
schiffe), Schiffe, sowie Trossenboote zu denken, an die  
Hunderttausende einer modernen Werft, um einzusehen, daß  
sich diese unumgänglichen Hilfsmittel einer Schiffswerft

in einem anderen Betriebe gar nicht verwenden lassen.

Deshalb darf man wohl nach dem Friedensschluß mit  
einem großen Krach in der Treibhaus-Schiffbauindustrie  
in den Ententeländern rechnen, und für Amerika dürfte  
noch mehr wie für England die Prognose zutreffen,  
daß der bekannte Archibald Durd im „Daily Telegraph“  
auspricht: „Wenn der Friede kommt, werden ganze Stadt-  
gemeinden, die auf den Schiffbau gegründet sind, vor dem  
Ruin stehen.“ Die Wirkung des U-Boots-Krieges wird sich  
also auch nach dem Kriege noch in sehr empfindlicher  
Weise bei unseren Feinden bemerkbar machen.

### Wir und sie.

Eine recht augenfällige Gegenüberstellung des im  
Weltkriege auf beiden Seiten erzielten Gewinns an feind-  
lichem Boden in Europa findet sich in der nachstehenden  
Tabelle. Die Endzahlen zeigen, daß die Mittelmächte

| Vergleich der eroberten Gebiete auf dem europäischen Kriegsschauplatz |             |                   |            |
|-----------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------|------------|
| Der Gesamtgewinn der Mittelmächte und der Entente                     |             |                   |            |
| Anfang 1914                                                           |             |                   |            |
| Belgien                                                               | 29.000 km.  | Deutschland       | 13.000 km. |
| Frankreich                                                            | 23.000 km.  | Österreich-Ungarn | 13.000 km. |
| Rußland                                                               | 61.000 km.  |                   |            |
| Zus.                                                                  | 113.000 km. |                   |            |
| Anfang 1918                                                           |             |                   |            |
| Belgien                                                               | 29.000 km.  | Deutschland       | 13.000 km. |
| Frankreich                                                            | 23.000 km.  | Österreich-Ungarn | 13.000 km. |
| Rußland                                                               | 61.000 km.  |                   |            |
| Zus.                                                                  | 113.000 km. |                   |            |
| Anfang 1919                                                           |             |                   |            |
| Belgien                                                               | 29.000 km.  | Deutschland       | 13.000 km. |
| Frankreich                                                            | 23.000 km.  | Österreich-Ungarn | 13.000 km. |
| Rußland                                                               | 61.000 km.  |                   |            |
| Zus.                                                                  | 113.000 km. |                   |            |

mehr als zehnmal so viel feindlichen Gebiets in Händen  
hatten, als wie es die Entente durch ihre Truppen besetzen  
konnte. Der Unterschied ist so gewaltig, und hat  
sich seit Anfang des Krieges so augenfällig der Mittel-  
mächte verschoben, daß auch der unbeeinflusste Zuschauer  
möglichst nicht darüber im Zweifel sein kann, nach welcher  
Seite sich die Waage des Erfolges geneigt hat.

„Ich weiß im voraus, Herr Sanitätsrat, worin dieser  
Auftrag besteht. Editha hat Ihnen gesagt, daß sie mich  
nicht wiederaufleben wünsche. Sie hat Sie erlucht, mich  
aus dem Hause zu weisen.“

„Aber, gar so schroff war es wohl nicht gemeint.  
Aber ähnlich klang es immerhin. Ich will nicht fragen,  
was Sie ihr angetan haben, denn das sind Dinge, die  
nicht zum Leben gehören. Verschweigen kann ich Ihnen jedoch  
nicht, daß Editha sich durch Sie irgendwie tödlich gekränkt  
fühlen muß. Und ich fürchte, daß sie bei dem gegen-  
wärtigen Zustande ihrer Nerven für Aufklärung, oder  
Versöhnungsversuche sehr wenig zugänglich sein wird.  
Darum tun Sie vielleicht wirklich besser, ihr ein paar  
Tage lang aus dem Wege zu geben. Später, daran zweifle  
ich nicht, findet sich schon alles wieder zurecht.“

„Aber darf ich Sie denn jetzt verlassen? Jetzt — wo  
le doch möglicherweise des Bestandes bedarf!“

„Darüber, denke ich, dürfen Sie ganz beruhigt sein.  
Ich will nicht von mir sprechen, der ich selbstverständlich  
bereit sein werde, dem jungen Mädchen, das mir seit seiner  
frühesten Kindheit ans Herz gewachsen ist, nach Kräften  
beizustehen. Aber da ist ja auch noch die Stadträtin  
Weidardt und ihr Sohn, mein geschätzter junger Kollege,  
die durch verwandtschaftliche Bande mit dem Hause ver-  
bunden sind und die ich fort persönlich von dem traurigen  
Verhältnis in Kenntnis setzen werde. Allein und verlassen  
ist Fräulein Editha das sicherlich nicht.“

Fortsetzung folgt.

## Konferenzen.

Verfalltes - Berlin - Brest-Litowsk.

Von West nach Ost, von Ost nach West, überall sehen wir die führenden Staatsmänner und Feldherren wieder einmal in lebhafter Bewegung. In Versailles hat der Bund der Westmächte abermals einen Abgabebrief für und aufgesetzt, der den unentwegten Friedenskämpfern an der Spree und an der Donau recht undehaglich in die Ohren gellen wird. Die Herren finden, daß wir ihnen auch nicht die Spur entgegengekommen sind, obwohl sie bereits recht gemäßigte Friedensbedingungen niedergelegt hätten. Sie haben die Stirn, uns auch jetzt noch Raubabsichten unterzuschieben, und rechtfertigen mit dieser dreifachen Verleumdung die erneute feierliche Verbindung des Entschlusses, den Krieg gegen die Mittelmächte bis zum äußersten fortzusetzen. Es ist gewiss schmerzhaft, daß wir uns nach allen unseren entgegengesetzten Friedensbemühungen jetzt auch noch diese Antwort bieten lassen müssen, und wir sind nicht sicher, daß sich nicht abermals überflüge Leute finden, die unsere Staatslenker für diese Unversöhnlichkeit der Entente verantwortlich machen möchten. Solchen Leuten ist aber wirklich nicht mehr zu helfen; entweder sie wollen nicht leben, wie die Dinge in Wahrheit zusammenhängen; dann ist mit ihnen überhaupt nicht zu rechnen. Oder sie können es nicht; dann muß man sie eben ihrer hilflosen Vereinsamung überlassen. Begrüßen wir es mit Genugtuung, daß der Versailler Kriegsrat die internationale Lage wieder einmal völlig geklärt hat. Dieses Verdienst soll ihm auch von unserer Seite nicht geschmälert werden.

Den Konferenzen im Westen sind schon oft genug große Worte gefolgt, wie häufig hat man nicht auch hier in solchen Sätzen von der Einheitsfront gesprochen und von der Festigkeit der Ziele, die man sich gestellt und von der Siegeszuversicht, mit der man sie in Angriff nehmen werde. An Versuchen, diese selbstbewußten Reden in die Tat umzusetzen, hat es auch in den Jahren 1914-1917 wahrhaftig nicht gefehlt - aber Franzosen und Engländer haben sich genötigt, heute noch sozusagen von vorn anzufangen, und das spricht deutlich genug dafür, was wir von ihren guten Vorlesern zu halten haben. Wir haben bisher mit einem Arm gegen sie geschritten und sie trotz ihrer gewaltigen Übermacht geschlagen und immer wieder geschlagen. Jetzt aber sind wir imstande, auch unseren zweiten Arm einzusetzen, und werden davon - das kann der Feind gewiß sein - den besten Gebrauch machen. Nun ist General Ludendorff in Berlin eingetroffen, um mit den Herren v. Kühlmann und Czernin einige wichtige Dinge zu bereden. Die Tatsache, daß gerade in dem gleichen Augenblick der neue Kriegsrat der Westmächte bekanntgegeben ist, wird das, was ihm dazu beitragen, ihnen den Weg zu weisen, den sie zu gehen haben. Sie wollen sich allerdings mit östlichen Fragen befassen, aber unsere Stärke hat von Kriegsbeginn an gerade darin bestanden, daß wir alle die vielen Kriegsschauplätze, auf denen der Laß unserer zahlreichen Feinde uns zu kämpfen zwang, als eine Einheit behandelten und danach unsere Maßnahmen in Angriff und Abwehr trafen. So wird es auch jetzt gelten, die kommenden Ereignisse in Ost und West gegeneinander abzuwägen. Wir sind im Februar und haben wohl nicht mehr Zeit zu verlieren. Im Osten sind die Verhandlungen zur Entscheidung reif; Herrn Trotski ist, das sehen wir mit jedem Tage deutlicher, nicht beigekommen, wir werden ihn also vielleicht mit samt dem von ihm vertretenen Nordrussland seinem Schicksal überlassen müssen.

Die Trümmer der russischen Armee sind mit ihren verschiedenen Bürgerkriegen jedenfalls so ausgiebig beschäftigt, daß sie für unsere Feldgrauen keine Zeit mehr zurückerlangen können. Wenn wir aber das Joch dieser ausstehenden Verhandlungen mit der Petersburger Regierung endlich abschütteln, so werden wir mit dem in der Ukraine zusammengefaßten südlichen Russland um so rascher zum Ziele kommen. Ja, wir dürfen hoffen, im unmittelbaren Anschluß daran auch mit Rumänien zu einer Verständigung zu gelangen, und schließlich werden wir natürlich auch in Polen, Litauen und Litauen mit der Herstellung dauernder Verhältnisse nicht bis zum Et. Nummerleinstage zu warten brauchen. Kurz, auch in Berlin gibt es wichtige Arbeit zu tun, die eines starken militärischen Einflusses nicht entbehrt. Das beweist die Ausziehung unseres ersten Generalquartiermeisters, und es ist auch Sorge dafür, daß die zu fassenden Beschlüsse an Gewicht und Tragkraft den Vergleich mit den Rundgebungen des Versailler Kriegsrates aushalten werden.

Während die Konferenzen in Brest-Litowsk. Sie drehen sich, wie wir gesehen haben, immer noch um Formfragen, an denen Herr Trotski gar kein Genüge finden kann. Schließlich ist sogar dem milden Grafen Czernin der Geduldsfaden gerissen und er hat aufgetrumpft - fast wie ein leidenschaftlicher preussischer General, was hoffentlich der empfindsamen Wiener Presse nicht wieder die Nerven kosten wird. Wenn es bei dem Tempo bleibt, würden wir wohl eher den Tag des jüngsten Gerichts erleben als den Tag des Friedensschlusses mit dem Russland der Bolschewisten. Es wäre dringend zu wünschen, daß derklärung im Westen nun möglichst bald auch volle Klarheit im Osten folgen möchte.

## Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Von der Küste bis zur Ost-Artillerielinie, der sich am Abend an der Bahn Boesinghe-Staden bei Abwehr eines englischen Vorstoßes sowie zwischen Vassendaele und bei Beelaere beträchtlich steigerte. Auch südlich von der Ost, am La Bassée-Kanal und an der Scarpe lebte die Feuerartillerie zeitweilig auf. Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Armentières und bei Graincourt wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Badische Stotrups drangen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und führten mit 83 Gefangenen und mehreren Maschinen gewehren in ihre Linie zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Auf den Maas östlich und südlich von St. Mihiel lebte die Feuerartillerie am Nachmittag auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Verkehrsnot im Mittelmeer.

Eine Folge des U-Boot-Krieges.

Amlich wird gemeldet: Der feindliche Transportverkehr nach dem Orient und Italien wurde durch unsere U-Boote im mittleren und besonders im östlichen Teile des Mittelmeeres durch Vernichtung von vier Dampfern auf vier Seglern wieder erheblich geschädigt.

Einer der versenkten Dampfer scheint der bewaffnete englische Dampfer „Dampstead“ (3447 Tonnen) gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler „Giuseppe“ hatte Phosphat geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Phosphat zählt zu den Düngemitteln, die über See in die feindlichen Mittelmeerländer geführt werden müssen, um dort die sinkenden Ertragnisse der Landwirtschaft zu steigern. U-Boot-Krieg und Schiffsräumungsmangel verursachten im vergangenen Jahre einen gewaltigen Rückgang der Einfuhr phosphorhaltiger Düngemittel nach Italien. Diese fielen der „Economista d'Italia“ vom 6. 1. zufolge in Genua, dem Haupteinfuhrhafen Italiens, von 98 638 Tonnen des Jahres 1915 auf 38 578 Tonnen im Jahre 1917. Daraus folgt klar der Schaden, den die Ernährung unserer Feinde auf diesem mittelbaren Wege erleidet.

## Der Völkerring in Russland.

Selbständigkeit der Ukraine.

Die Nachricht, daß die Ukraine sich als selbständige Republik erklärt habe, wird bestätigt. Alle ukrainische Truppen haben sich auf die Seite der Zentralrada gestellt und unterstützen die Unabhängigkeit der Republik.

Moskau von den Polen erobert.

Die polnischen Truppen, die sich überall aus den russischen Verbänden lösten, machen schnelle Fortschritte in ihrem Kampf gegen das zerrüttete russische Heer.

Wie ein Funkpruch aus Kiew meldet, ist Moskau, der Standort der russischen Obersten Heeresleitung, durch die Polen besetzt worden.

Auch Wladiwostok ist in blutigem Kampfe mit den Bolschewikern von polnischen Truppen genommen worden. Die oberste polnische Heeresleitung erklärt an das ganze polnische Volk einen Mobilisierungsausruf und fordert alle Polen auf, aus den russischen Regimentern auszutreten und unter der eigenen Nationalfahne zu kämpfen. Sogar Frauen, Kinder und Greise werden aufgefordert, zu den polnischen Formationen hinter der Front sich als Sanitäter usw. zu stellen. An ähnlicher Aufruf ist von den Polen in Wladiwostok verbreitet worden. Die polnischen Zeitungen in Moskau, Petersburg und Wladiwostok verbreiten diesen Aufruf unter allen in Russland wohnenden Polen und den fast drei Millionen polnischen Emigranten. Der Sitz des Mobilisierungsausschusses ist Wladiwostok.

Russische Grenz in Finnland.

Die Kriegsteilnahme des russischen Volkskommissariats hat die russischen Soldaten durch Order aufgefordert, die Rote Garde in Finnland zu unterstützen. Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland nimmt von Tag zu Tag schrecklichere Formen an.

Nach einer Meldung aus Helsingfors wurde die Staatsbank, deren Goldvorrat angeblich vor Ausbruch der Revolution in Sicherheit gebracht wurde, auf Befehl des Revolutionsausschusses wieder eröffnet. Angeblich soll das Volkskommissariat ein finnisch-russischer Ausschuss sein, dessen Aufgabe darin besteht, internationale Garantien für Finnlands Selbständigkeit, ein Abkommen über die Schließung der finnischen Festungen, Abtretung eines Hafens und andere Grenzregulierungen im Lande herbeizuführen.

Polen in der Stadt Minsk verhaftet.

Der Einnahme der Stadt Minsk gingen schwere Kämpfe voraus.

Bei der Eroberung der Stadt wurde der Oberbefehlshaber Kriwenko mit dem gesamten Stab verhaftet.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, haben die Truppen der Zentralrada Charkow erobert. Staatssekretär Soluchowicz hat ein neues Ministerium gebildet, das im Gegensatz zu der bisherigen Regierung der Ukraine sich mit den Maximalisten zu verständigen kein einziges politisches Mitglied enthält.

Bei einer halben Million ukrainischer Truppen unter Generaloffizieren versammelt, auch die Zivilbevölkerung nun bewaffnet sein.

## Deutschland und Rumänien.

Vor dem Waffenstillstand.

Wie die Hoff. Ztg. erzählt, beginnen heute in Etapel Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Obwohl Rumäniens Ministerpräsident Bratianu noch vor einigen Tagen erklärte, er würde keinen Waffenstillstand schließen, scheint diese Meldung - obwohl noch kein amtliche Bestätigung vorliegt - doch glaubhaft, zumal in neutralen Zeitungen schon wiederholt angedeutet worden ist, daß Rumänien sich bald dem russischen Vorgehen anschließen würde.

Eine Warnung Mackensens.

Generalfeldmarschall v. Mackensen hat an den rumänischen Oberkommandierenden General Brelan in Jassy ein Telegramm gerichtet, in dem er die eideschwurliche Versicherung zweier österreichischer Staatsbürger mitteilt, die von außerordentlichen Robeiten berichten, die in rumänischen Gefangenenlagern an Angehörigen der Mittelmächte verübt werden. Der Generalfeldmarschall weist auf die Greueln hin und droht für den Fall der Nichtabstellung die schärfsten Repressalien gegenüber der Bevölkerung des besetzten Gebietes zu ergreifen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Nachdem der Abg. Pittmann (U. Soz.) wegen verachteten Landesverrats zu fünf Jahren Gefängnis und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis von dem außerordentlichen Kriegsgericht in Berlin verurteilt wurde, ist die Frage aufgeworfen worden, ob sein Reichstagsmandat erloschen sei. Diese Frage ist zu verneinen. Abg. Pittmann würde sein Mandat verloren haben, wenn ihm die bürgerlichen Ehrenrechte abgenommen worden wären; dies aber ist nicht geschehen, da das Urteil unter Verneinung der ehrlosen Gesinnung gefällt wurde.

An den Berliner Besprechungen, die am Montag und Dienstag zwischen dem Berliner Zentralrat und dem Staatssekretär v. Kühlmann, dem Grafen Czernin und dem General Ludendorff stattfanden, nahm auch der Chef des Generalstabes im Osten, General Hoffmann teil. General Hoffmann hatte im Laufe des Montag verschiedene Unterredungen, u. a. auch mit dem geordneten Erzberger. Es sind von diesen Verhandlungen schwerwiegende Entschlüsse zu erwarten, zu denen man sich in der Hauptsache durch die schädlichen Wirkungen genötigt sieht, die durch die Arbeiterauslieferung in Österreich-Ungarn und in Deutschland auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und der militärischen Lage hervorgerufen worden sind. Die Festigkeit der Staatslenker und die klaren Dispositionen der Obersten Heeresleitung schließen, soviel darf versichert werden, jeden Grund zur Beunruhigung aus, auch wenn die Unterhandlungen Brest-Litowsk einen anderen, als den zunächst gemühten Verlauf nehmen sollten. - Staatssekretär Kühlmann und Graf Czernin beabsichtigen, in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch nach Brest-Litowsk zurückzukehren.

Die Fraktionen der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages und preussischen Landtages haben einer gemeinsamen Sitzung eine Erklärung beschlossen, die sich scharf gegen den Streik wendet und mit folgenden Worten schließt: „Die Fraktionen geben der Ernterückmeldung, daß die Regierung und die zur Durchführung einer volkswirtschaftlichen Politik entschlossenen Parteien beirrt für die schleunige Erfüllung der berechtigten Forderungen des Volkes sorgen und allen Hemmnissen mit Entschiedenheit entgegenzutreten werden.“

Der Sommerfahrplan wird in diesem Jahre zweifellos zur gewohnten Zeit, am 1. Mai, eingeführt werden. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat zu diesem Zweck eine besondere Verfügung erlassen, die die ersten Entwürfe dafür rechtzeitig, spätestens am 1. März, die endgültigen Entwürfe spätestens am 6. April vorliegen. Zahlreiche Änderungen wird der neue Fahrplan allerdings kaum bringen. Jedenfalls kann es nicht um große Verbesserungen handeln. Im allgemeinen wird die Zahl der gefahrenen Rüge ungefähr die bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es nötig sein, den Fahrplan einzelner Rüge zu erweitern, um ihn den jetzigen Betriebsverhältnissen anzupassen. Die Sommerzeit wird in diesem Jahre kaum ausfallen. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der des Fahrplans und der Zeit nicht zusammenfallen. Die Wahl des Zeitpunktes sind die Erfahrungen des vorigen Jahres maßgebend. Endgültigen Beschluß hat zu fassen, ist bekanntlich Sache des Bundesrats.

Die von London aus verbreitete Meldung von Abberufung der Militärattache Argentiniens Berlin und Wien ist in dieser Form unrichtig. An die Stelle der Militärattache wird der Berliner argentinische Militärattache Oberleutnant Bertino im November v. J. schriftlich das Ersuchen um seine Rückberufung gestellt, da er zum Obersten befördert werden soll, bestimmungsgemäß vorher ein Kommando in der Armee führen muß. Auf dieses Ersuchen ist jetzt die telegraphische Genehmigung der argentinischen Regierung eingetroffen. Oberleutnant Bertino kehrt daher in den nächsten Tagen in die Heimat zurück. Selbstverständlich wird ein solcher für ihn ernannt werden. Ähnlich dürfte es sich dem Militärattache Argentiniens in Wien verhalten.

Norwegen.

Die Antwort der norwegischen Regierung auf Handelsamt der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag der Lebensmittelaufuhr betont, daß Norwegen neutral zu bleiben wünsche und daher nicht - wie es fordert - die Handelsbeziehungen zu einem der führenden abbrechen könne. Norwegen dürfe mit fordern, daß das Land nicht vor die Wahl gestellt werde, entweder einer völligen Notlage entgegenzutreten, einen Vertrag zu schließen, der möglicherweise den bedeute. Die Antwort weist schließlich darauf hin, daß Norwegen einen großen Teil seiner Ausfuhr auf habe, um Amerika entgegenzukommen.

Dänemark.

Die gesamte Presse wendet sich in scharfen Tönen gegen die englische Hege gegen Dänemark. Die Presse, allen voran die „Times“ drohen nämlich Dänemark, daß die Dänische Neutralität der deutschen Besatzungsmächte, die Dänische Presse sie der Deutschfreundlichkeit bezichtigt, dem Abbruch der Handelsbeziehungen. Die Presse schreibt dazu: „Bei den Verhandlungen, die England über Zufuhren geführt werden, war Dänemark immer bereit, in den Zugeständnissen so weit zu gehen, wie überhaupt mit der neutralen Haltung vereinbar. Das ist Dänemark noch immer, aber wir können nicht glauben, daß ein gutes Ergebnis der Verhandlungen unangemessene und ungerichtete Angriffe der englischen Presse auf Dänemark oder durch einen politischen Dänemarks gefördert wird.“

Belgien.

Vor dem Kriege und während des Krieges in Flandern, im südlichen Teile der Provinz Antwerpen, im besten Industriegebiet, befindet sich ein belgischer Staat hatte bereits eine Anzahl Kohlenkonzessionen in diesem Kempener Lande vergeben, waren bisher noch keine größeren Bergwerkskonzessionen erteilt worden. Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien sind jetzt die Kohlenkonzessionen wieder an den Staat zurückgezogen worden. 10 760 Hektar Kohlenfeld, das das selbständige Flandern enthielt, hat es von vornherein ein ungeheuer wichtiges Vermögen. An der Erklärungs der Kohlengruben im Kempen sollen auch die großen flandrischen Städte wie Antwerpen und Brüssel beteiligt werden.

Frankreich.

Wenn nicht alles trügt, drohen in der französischen Kammer neue Skandale. Der frühere Minister Painlevé erklärte nämlich Ausfragern, daß er, wenn den bevorstehenden Kammerinterpellationen die Antwort genötigt werden könnte, zur Deduktion seiner Verantwortung den ganzen Sachverhalt darzulegen. Die Blätter haben Painlevé angegriffen, weil er die Scheitern der französischen Apriloffensive Schuld auf Caillaux nicht anlagern ließ. „Laut „Paris“ sei die Verfolgung Painlevés als bevorstehend anzusehen. Es wird also, wie vor ihm Caillaux vor der Kammer Schuldfrage behandelt.

## Großbritannien.

\* Die nationale Zwangsrationierung soll jetzt in England mit tückischer Beschleunigung durchgeführt werden. Der Nahrungsmittelkommissar Rhondda erklärte im Oberhaus, er hoffe, daß die von ihm für London und im übrigen Lande angeordnete lokale Rationierung einige Märs durchgeföhrt sein werde, worauf sofort Maßnahmen ergriffen würden, um daraus eine einheitliche Rationierung für das ganze Königreich zu entwickeln.

## Amerika.

\* Die Stellung Wilsons zu dem Obersten Kriegsrat in Versailles wird durch eine Mitteilung Newyorker Blätter gekennzeichnet. Danach wird die Regierung der Vereinigten Staaten in Übereinstimmung mit den Bestimmungen dem Obersten Kriegsrat volle Bevollmächtigung zur Ausführung aller gefassten Beschlüsse hinsichtlich der militärischen Operationen verleihen, ohne daß solche Beschlüsse den in Frage kommenden Regierungen vorgelegt zu werden brauchen. Der Oberste Kriegsrat wird demnach sofort übermächtig sein.

## Italien.

\* Der Papst richtete einen Hirtenbrief an die bayerischen Bischöfe, in dem die Zentrumblätter eine Bestätigung der Gerüchte von einer Bedrohung des Papstes in Rom zu finden glauben. In dem Hirtenbrief heißt es u. a.:

Su der inneren Angst und Unruhe, mit der die lange Dauer des jammervollen Krieges unser Herz erfüllt, gefüllt sich noch die Erfahrung, daß unsere Mahnungen zur Wiederherstellung des Friedens, die doch der Ausfluß lauterer Strebens für die allgemeine Wohlfahrt waren, schließlich einen Ausgang genommen haben, wie wir ihn am wenigsten erwarteten. Ja, daß diese Mahnungen von den ruchlosen Menschen sogar benutzt worden ist, um den vollen Haß gegen uns aufzureizen, während wir doch einen Beweis unserer Liebe geben wollten.

Daß die jetzigen Zustände Italiens Schlimmes für die Sicherheit des Papstes befürchten lassen, will man auch daraus erkennen, daß ein römisches Blatt sogar die Verhaftung des Papstes und seine Verurteilung wegen Hochverrats gefordert hat.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Febr. Die 15. Kommission des preussischen Herrenhauses genehmigte nach mehrstägiger eingehender Beratung gegen eine starke Minderheit den Gesetzentwurf, der die Befugnis zur Enteignung polnischer Grundbesitzes wieder aufhebt.

Warschau, 5. Febr. In polnischen politischen Kreisen heißt es, daß die Juden im kommenden polnischen Staatsrat weniger als 110 Mitglieder beizubringen soll, vierzehn Plätze erhalten, davon vier Wahlmänner. Die übrigen werden durch polnische Kreise unter Führung des Ministerpräsidenten ausgemacht.

Rugano, 5. Febr. Das italienische Amtsblatt macht bekannt, daß die Eröffnung der Kammer auf den 12. Februar verlagert ist.

Newyork, 5. Febr. Senator Hughes, ein Freund Wilsons, ist an Lungenerkrankung gestorben. Hughes war einer der tüchtigsten Kämpfer für das Eingreifen Amerikas.

\* Das Londoner Blatt „Daily News“ bringt einen das größte Aufsehen erregenden Artikel, in dem der Rücktritt Lloyd George und die Bildung einer neuen Regierung verlangt wird.

Das Blatt erklärt das jetzige Ministerium außerstande, den Frieden zu bringen, weil es nicht demokratisch sei. Das England fordern müsse, sei ein reines Arbeiterministerium, das aus radikalsten englischen Arbeiterführern und Friedensfreunden bestehe.

## Nach und Fern.

\* Kreiswohlfahrtsämter. In der Provinz Schleswig-Holstein sind auf Veranlassung des Oberpräsidenten 1. Wollte Kreiswohlfahrtsämter auf kreiscommunales Grundlage in der Bildung begriffen, die sich die Zusammenfassung aller Wohlfahrtsbestrebungen in den Kreisen, bei voller Wahrung der Selbständigkeit der bestehenden Wohlfahrtsvereine, zur Aufgabe machen.

\* Eine „Wunderwoche“, das ist das Neueste auf dem Gebiet der gemeinnützigen Veranstaltungen. In München heißt es sehr an Säuglingswäsche und Kinderzeug. Um solche Gegenstände zu erhalten, wird nun eine Hausammlung im großen Stile vorbereitet, und eine „Münchener Wunderwoche“ soll dem dringendsten Bedürfnis an Kinderwäsche helfen. Brauchbar und begehrt sind alle einigermaßen erhaltenen Servietten, Handtücher, Bettlaken, Leinwand, alte und neue Hemden, Leibwäsche aller Art, auch Trikots, weiße Strümpfe usw.

\* Offene Briefe. Privatbriefe nach dem Ausland müssen jetzt bekanntlich offen aufgeföhrt werden. Dies gilt auch für Briefe nach Elsas-Lothringen und den übrigen Gebieten, die zum Befehlshaber der Festungen Straßburg und Neudreieck gehören. Diese Bestimmungen sind von den Absehern nicht immer beachtet, besonders bei Briefen nach den Reichsländern. Derartige geschlossene Briefe werden sogleich an den Absender zurückgegeben. Wenn dieser nicht bekannt ist, werden sie nach den Vorschriften für unbestimmte Sendungen behandelt.

\* Die Wiedereinführung der „Sommerzeit“ gefährdet? Aus München wird berichtet, daß eine Aufhebung eines Sommerfahrplans vorläufig unterbleibt, weil es noch ungewiß ist, ob die „Sommerzeit“ abermals eingeföhrt wird.

\* Völlige Wiederaufnahme der Arbeit. In Berlin ist bei allen Betrieben der Rüstungsindustrie die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ebenso melden alle anderen großen Betriebe und Werkstätten, daß ihre Arbeiterschaft wieder vollständig erschienen ist. Das Fernbleiben einzelner Arbeiter ist fast ausschließlich auf Krankheits- oder persönliche Gründe zurückzuführen.

\* Millionenpenden für ein Heidelberger Universitätsinstitut. In Anwesenheit des Großherzogs von Baden fand in Heidelberg die Gründungsfeier einer der Universität Heidelberg angegliederten orthopädischen Anstalt statt, deren Kosten durch freiwillige Stiftungen von drei Millionen Mark aufgebracht worden sind. Die Stadt stellte den erforderlichen Grundbesitz dafür zur Verfügung. Von den Gründern wurden elf zu Ehrendoktoren promoviert.

\* Großen Schiebungen mit Mehl, Getreide und anderen Feldfrüchten ist das Kriegswucheraamt in Zusammenarbeit mit der Reichsgetreidestelle im Kreise Neustadt O./S. auf die Spur gekommen. Es konnten beschlagnahmt und

hübschgestellt werden allein 12 000 Zentner Mehl und Getreide, die der Verbandsregelung entzogen worden waren. Fünf der beteiligten Schieber wurden von Beamten des Kriegswucheraamtes festgenommen. Es wurde festgestellt, daß bei den Schiebungen der Höchstpreis zum Teil um mehr als das Sechsfache überschritten worden ist.

\* Streikende Geschworene. Aus Sebenico im österr. reichlichen Küstenland wird berichtet: Die Geschworenen des Sebenicoer Kreisgerichts sind in den Ausstand getreten, weil ihre Forderung nach Zuerweisung eines Tagelohnes von 30 Kronen nicht erfüllt wurde.

\* Ein neuer Naturschutzpark ist im Bialowiezforst durch Befehl der dortigen Militärforstverwaltung abgegrenzt worden. Er umfaßt einen Waldteil, worin noch Birsente vorkommen, die auch an russischen Seiten dort geübt worden sind.

\* Karl Zieschke. Die Inhaber der Schickawerke, Frau Geheimrat Elisabeth Zieske, Frau Hildegard Karlson, geborene Zieske, und Herr Karlson haben der Stadt Elbing 500 000 Mark zur Errichtung einer Fortbildungsschule für die weibliche Jugend und zur Ausgestaltung der bestehenden Gewerbeschule für die männliche Jugend überwiesen. Die Summe soll als Karl Zieske Stiftung zur Förderung des Fortbildungsschulwesens der Stadt Elbing verwaltet werden.

\* 200 Personen verbrannt. Aus Petersburg wird gemeldet: In Kowo-Arganest in der Provinz Elisabethgrad ging die Menge bei der Plünderung von Brauereilagern mit Lichtern um. In der von ausgeschüttetem Alkohol gesättigten Umgebung entstand ein Brand, durch den 200 Personen umgekommen sein sollen.

## Schlupdienst.

(Druck- und Korrespondenz-Meldungen.)

Der Oberbürgermeister von Essen im Staatsdienst.

Berlin, 5. Febr. An Stelle des zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden des preussischen Landesamts für Röhrenmittel und Eier ist am 15. März d. J. der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Essen Geh. Reg. Rat Dr. Doll berufen worden.

## Messungswang in Österreich.

Wien, 5. Febr. Eine Verordnung des Volksnahrungsmittelamtes schreibt für die Verköstigung außerhalb der Haushaltungen den Messungswang vor: der Gastwirt muß regelmäßig eine Speisefolge bekanntgeben.

Waffenstillstand zwischen Russen und Rumänen.

Amsterdam, 5. Febr. Die „Daily Express“ meldet, daß zwischen Russen und Rumänen in Jassy Waffenstillstandsverhandlungen eingeleitet worden.

## Strasensämpfe in Ostingford.

Kopenhagen, 5. Febr. Schwedischen Blättern wird aus Ostingford berichtet, daß dort selbst ununterbrochene Strasenämpfe stattfinden. Das Blut fließt buchstäblich in Strömen.

## Eine demokratische rumänische Republik.

Petersburg, 5. Febr. Der demokratische rumänische Ausschuss leitet von Odessa aus eine Propaganda, die die Schaffung einer demokratischen Republik nach französischem Muster zum Ziele hat. Die Umwandlung wird jedoch nicht durch Gewaltmittel angestrebt, es soll vielmehr eine gewählte Konstituante über die Staatsform beschließen.

## Noch eine Republik.

Sofia, 5. Febr. „Ojenni Izvestia“, das Organ des Kriegeministeriums, meldet in einem Privattelegramm aus Babadag, die rumänischen Revolutionäre hätten sich der im Osten von Rila befindlichen Schiffe bemächtigt und das Donaudelta als neue Republik proklamiert. Der Kommandant der russischen Donauflotte habe erklärt, Odessa werde sich mit allen Mitteln gegen eine Verletzung der Neutralität durch die Rumänen verteidigen. Die Donauflotte sei zu einer Aktion gegen die Rumänen bereit.

## Bolschewiken in Frankreich.

Genève, 5. Febr. Nach einer Meldung des „Matin“ ist in Paris ein Beauftragter der bolschewistischen Propaganda, die die Idee der Nationalisten in Frankreich zu verbreiten sucht, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

## Die unzufriedenen französischen Sozialisten.

Genève, 5. Febr. Die Ergebnisse der Pariser Konferenz erregen unter den französischen Sozialisten große Unzufriedenheit. Es dürfte bei der nächsten Kammerkammerung eine diesbezügliche Interpellation eingebracht werden.

## Das Operationsheer der Alliierten.

Genève, 5. Febr. Tribuna erklärt aus London, daß das Operationsheer der Alliierten als bereits gebildet betrachtet werden könne, daß es jedoch noch nicht zusammengezogen sei. Das Operationsheer werde unmittelbar dem Versailler Kriegsrat unterstehen.

## Lloyd George redet nicht mehr.

Genève, 5. Febr. Londoner Meldungen zufolge wird Lloyd George wahrscheinlich keine weiteren Erklärungen über die auswärtige Politik abgeben.

## Heimkehr der Jarin-Witwe.

Kopenhagen, 5. Febr. Die Jarin-Witwe, die sich gegenwärtig in Livadia befindet, wird wahrscheinlich für immer nach Dänemark überföhren. (Die ehemalige Kaiserin ist bekanntlich eine dänische Prinzessin.)

## Lokales und Provinzielles.

### Neckblatt für den 7. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>14</sup> | Mondaufgang 4<sup>40</sup> B.  
Sonnennuntergang 4<sup>44</sup> | Monduntergang 12<sup>17</sup> A.

1801 Kaiser und Kaiserlicher Daniel Chodowicki gest. — 1807 Napoleon schlägt das russisch-preussische Heer bei Preußisch Eylau. — 1878 Papst Bis IX. gest. — 1908 Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg gest. — 1916 Übergang der deutschen Kammerkammer auf spanisches Gebiet.

\* Anmeldung feindlichen Vermögens und von Auslandsforderungen. Die bisherige Bestandsaufnahme über das im Inland befindliche feindliche Vermögens der Staatsangehörigen und über die deutschen Auslandsforderungen soll durch Ausdehnung auf weitere mit dem Deutschen Reich im Kriege feindlichen Staaten ergänzt werden. Die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 bezieht die Anmeldung feindlichen Vermögens auf Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China sowie Brasilien aus und zwar mit der Maßgabe, daß die Anmeldung zur Abführung und Vereinfachung des Verfahrens nicht mehr wie bisher bei den von den Landeszentralbehörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8, Kronenstr. 44 zu erfolgen hat. Anmeldevordrucke sind von dem Treuhänder unter der angegebenen Adresse zu beziehen. Die Anmeldung der Auslandsforderungen ist ausgedehnt auf die

Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien. Nur solche Forderungen sind anzumelden, die als Geldforderungen vor bestimmten Stichtagen entstanden sind. Die für die einzelnen Länder maßgebenden Stichtage sind die folgenden: Vereinigte Staaten von Amerika 6. April 1917, Panama 7. April 1917, Kuba 10. April 1917, Siam 22. Juli 1917, Liberia 4. August 1917, China 14. August 1917 und Brasilien 26. Oktober 1917. Auch hier hat die Anmeldung unmittelbar bei der inzwischen ins Leben gerufenen Geschäftsstelle für Auslandsforderungen, Berlin SW. 61, Bismarckstr. 97/103, zu erfolgen. Dort sind auch die Anmeldevordrucke zu beziehen.

\* Auszeichnungen. Wilt H. R. von hier erhielt das Eisene Kreuz — Unteroffizier Wilhelm Mallmann von hier ist zum Sergeant befördert worden.

\* Bei der Steuerbeitreibung soll nach einer Mitteilung der Steuerbehörde mit mehr Milde und Entgegenkommen verfahren werden. Von der Einleitung soll mehr als bisher Gebrauch gemacht werden.

## Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.

Der angekündigte Wetterumschlag ist eingetreten. Wechselnde Bewölkung und Wind haben Niederschläge im Geolge.

## Ver eins Nachrichten.

Turn-Verein.

Die Turnstunden finden von heute ab wieder Donnerstags und Montags abends statt.

Nach Eingetrossen:

# Schwarze Wolle

a B. 3,70 und 4 Mark

## Geschw. Schumacher.

Ein noch gut erhaltener dunkler Anzug für einen elfjährigen Knaben für einen Romanian zu kaufen gesucht. Wen wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

## Handarbeiten

in schönen Zeichnungen bei Geschw. Schumacher

## Anforderung

Diesem Personen, welche am 1. oder 2. Febr. bei mir die Rinderkutsche für Frau Karl Handl in Brandach abgeholt hat, wird, da sie erkannt ist, aufgefordert, dieselben sofort wieder zurückzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Ferd. Möllmann,

Schumacher, Brandach,

Görsenstr. 9.

## Bekanntmachung

Am 15. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 392/12 17. R. M. A. betreffend Verköstigung und Verbandsverteilung von sogenanntem angetrocknetem Gras, auch Alpengras genannt, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Staub. Generalkommando 18. Armee-Korps.

## gleichsch. Verkauf

am Freitag von 2-5 zur K-8 beim Regim. Stieg  
„ Samstag „ 2-5 „ 8-8  
„ Sonntag „ 2-5 „ 8-8  
„ Montag „ 2-5 „ 8-8  
Es werden verkauft:

A. auf die grüne Vorzugreichfleischkarte: ein halbes Pfund.  
B. „ Reichsfl. Fleischkarte:  
an Fleischgewicht: Erwachsene je 175 Gramm.  
Kinder 50

Ueber Fleisch, welches zu den angegebenen Zeiten nicht abgeholt wird, wird anderweitig verfügt werden.

Brandach, 31. Jan. 1918. Die Pol.-Wew.

## Freiwillige

## Grundstücks,

## Versteigerung.

Montag, den 11. Febr., Nachmittags 4 Uhr lassen die Erben des Wilhelm Friedrich nachstehende

# Grundstücke

im Guts „Mehlenberg“ (Ludwig Köhler) freiwillig unter günstigen Bedingungen veräußern:

|                              | 89 Rth. | 82 Gd. |
|------------------------------|---------|--------|
| Mehlenberg im Rheindorf      | 48      | 76     |
| Wies auf Kerkels             | 44      | 40     |
| Wies auf Kerkels             | 64      | 44     |
| Wiesgarten Liebenzell        | 40      | 16     |
| Wies in der Winterhöf        | 41      | 98     |
| Holzung in Dautenried        | 15      | 16     |
| Wies im Wollenberg           | 20      | 78     |
| Wies Liebenzell (Dautenried) |         |        |

## Saathafer.

Landwirte, welche Saathafer notwendig haben, wollen den Bedarf Freitag vormittag beim Sekretär Weg anzeigen unter Vorantragung einer Saattaxe.

Nachrichten über den Eintritt in Unteroffiziersschulen sind für Eltern und Vormünder, die sich für diese Laufbahn interessieren, beim Sekretär Weg einzuföhren.

Der Bürgermeister.

# Amtliche Bekanntmachungen des Rätlichen Behörden. Eichen- und Buchen- Stammholzverkauf

Im Stadtwald Braubach.  
Zur Wege schriftlichen Angebots sollen etwa 50 Hekt. Eichenstämme und etwa 220 Hekt. Buchenstämme unter den hier ablichten Bedingungen, welche der Meiler durch Abgabe seines Gebots als für sich verbindend anerkennt, verkauft werden. Das Holz ist zum größten Teil bereits eingeschlagen. Gebote und zwar getrennt für jede Holzart und Klasse sind je Hekt.

|                                                              |     |            |   |
|--------------------------------------------------------------|-----|------------|---|
| 1) für Eichenstämme d. Kl. etwa 85 m und 80 cm Mitteldurchm. | 15  | 80-89      | " |
| 2) " " " " " " " " " " " "                                   | 40  | unter 80   | " |
| 3) " Buchenstämme d. " " " " " " " " " " " "                 | 120 | 80-89      | " |
| 4) " " " " " " " " " " " "                                   | 80  | 40-49      | " |
| 5) " " " " " " " " " " " "                                   | 18  | 50-59      | " |
| 6) " " " " " " " " " " " "                                   | 2   | 60 u. mehr | " |

Die zum Dienstag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzulegen.

Die Öffnung der Gebote findet an demselben Tage, vormittags 11 Uhr in Gegenwart der etwa erschi. neuen Meiler in unserem Amtszimmer statt.

Höhere Auskunft durch den Unterzeichneten sowie den Stadtschreiber Salzig, an welchen man sich auch wegen Bestätigung der Stämme wenden möge. Verlademöglichkeit mit der Bahn und Wasser. An letzterem gutes Verladeplatz zur Verfügung.

Braubach, 2. 2. 18.

Der Magistrat

## Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind bis zum 14. Februar d. J. zu zahlen.

Die Stadtkasse.

Ein Teil der Weinbergpflanzungen befindet sich durch Eingriffen von Mäusern und Bäumen in einem schlechten Zustand. Auf Grund des § 5 der Pfl.-Ver. vom 9. Jan. 1909 fordern wir die Untertanen auf, die Pflanzungen, soweit es die Zeitumstände zulassen, zu befestigen.

Die Pol.-Verwaltung.

## Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei  
Julius Rüping.

## Neueste Pflichtfeuerwehr- Einteilung.

Heiler Rud., Brandmeister  
Heiler Dr. Karl, Stellvertreter  
Spreng 1.

Sommer Lorenz, Führer.  
Bach Rich.,  
Bach Paul,  
Fischer Otto,  
Fischer Peter,  
Graf Fritz,  
Friedrichs Heinrich,  
Friedrichs Robert,  
Friedrichs Philipp,  
Friedrichs Josef,  
Friedrichs Jakob,  
Friedrichs Martin.

Meß August, Führer.  
Meß Johann,  
Meßbächer Ernst,  
Meßbächer Karl,  
Meßbächer Dr. J.,  
Meßbächer Robert,  
Meßbächer Emil,  
Meßbächer Adolf,  
Meßbächer Karl,  
Meßbächer Josef,  
Meßbächer Konr.,  
Meßbächer Karl,  
Meßbächer Anton Dr.,  
Meßbächer Ludwig,  
Meßbächer Hugo,  
Meßbächer Georg.

Wachmannschaften.

Meßbächer Karl, Führer.

Meßbächer August,  
Meßbächer Adolf,  
Meßbächer Dr. J.,  
Meßbächer Hermann,  
Meßbächer Ludwig,  
Meßbächer Hugo,  
Meßbächer Georg.

Wird veröffentlicht. Bei Waldbränden haben sämtliche Mannschaften zur Brandstelle abzurufen.

Braubach, 4. Febr. 1918.

Die Pol.-Verwaltung: Schilling.

## Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt  
Jul. Rüping.

Die so beliebten und bekannten

## Sämereien

der Best. deutschen Samen-  
züchter J. Esser, Düsseldorf  
sind eingetroffen und empfehlen  
sich zur Abnahme.

Rud. Neuhans.

## Reiselektüre

in großer Auswahl neu  
eingetroffen.

Buchhandlung N. Lemb.

## Haarschmuck

besonders schöne Sachen -  
sehr preiswert

Rud. Neuhans.

## Taschenlampen und Batterien

zu haben bei  
Julius Rüping.

Neu zugelegt:

## Rucksäcke

und  
Einkauf-  
taschen

in guter preiswerter Ware.

R. Neuhans.

## Batterien

zu  
Taschenlampen

neu angekommen.

Gg. Phil. Cios.

## Für Schneiderinnen

Häbsche Auswahl  
in Spitzen und Ein-  
säßen.

Große Auswahl in  
Knöpfen

Gute  
Chappseide

in farbig a. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

## Herrnkragen, Vorhemden, Manschetten und Schlipse

moderne schöne Sachen -  
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhans.

## Spielkarten

das Pat. 1 - M.  
neu eingetroffen.

A. Lemb.

## Küchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

## Danille-Saucen-Pulver

Paket 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Reiner wertiger Rundschaf  
zur Nachricht, daß

alle

## Gemüse- sämereien

(auch Zuckerrüben und  
Kartoffeln)

eingetroffen sind.

Walter Studert.

## Salzgurken

empfehlen

Jean Engel.

## Feldpostkarten

sind wieder vorrätig

A. Lemb.

## Spitzenähren für Damen

in schwarz, weiß und farbig  
in reicher Auswahl

Rudolf Neuhans.

## Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Cios.

## Herrn- Socken

in Wolle und Baumwolle bei  
G. Schw. Schumacher

Neu eingetroffen:

## Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl außer  
preiswert.

Rud. Neuhans.

## Herrn-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

## Hohlenlöffel, Stacheln und sämtliche Feuergeräte

wieder zu haben bei

Georg Philipp Cios.

## Herrn- Schlipse

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

## Wagenschmiere

in 1 Pfund-Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

## Wand- und Hand- Kaffeemühlen

in prima Qualität empfiehlt

Jul. Rüping.

## Krebs Ledertett

empfehlen

Jean Engel.

## Hinder - Kleidchen

gute Ware, reiche Auswahl

vorrätig bei

## Geschw. Schumacher.

## Medizinal- Wein

besonders für schwache Kinder  
und Leidende

## Österreichischer Süsswein

gelb  
Feinster

Insel Sams  
beste Stärkungswine

empfehlen

Jean Engel.

## Schmidts Patente- Waschmaschinen

sind bei dem heutigen Seifenmangel

unentbehrlich.

zu haben bei  
Julius Rüping.

## Kommunion und Konfirmation

empfehlen in schöner Auswahl und sehr realen  
Preisen:

Für Knaben:

Hüte, Kragen, Manschetten,  
Vorhemden, Schlipse, Hosenträger,  
Strümpfe.

Für Mädchen:

Stoffe für Unterzeuge, Leibchen,  
Untertaillen, Strümpfe, Hand-  
schuhe, Haarbänder.

Rudolf Neuhans

## Justiz's Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel  
und Hunde

— Tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.